



Gerd Schulte-Körne
Katharina Galuschka

Ratgeber Lese-/Rechtschreib- störung (LRS)

Informationen für Betroffene,
Eltern, Lehrer und Erzieher

Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS)

Ratgeber Kinder- und Jugendpsychotherapie Band 26

Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS)
Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne, Dr. Katharina Galuschka

Herausgeber der Reihe:

Prof. Dr. Manfred Döpfner, Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann,
Prof. Dr. Franz Petermann

Begründer der Reihe:

Manfred Döpfner, Gerd Lehmkuhl, Franz Petermann

Gerd Schulte-Körne
Katharina Galuschka

Ratgeber Lese-/Rechtschreib- störung (LRS)

Informationen für Betroffene, Eltern,
Lehrer und Erzieher

Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne, geb. 1961. Seit 2006 Inhaber des Lehrstuhls für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Klinikum der Universität München.

Dr. Katharina Galuschka, geb. 1986. Seit 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität München.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Merkelstraße 3
37085 Göttingen
Deutschland
Tel. +49 551 999 50 0
Fax +49 551 999 50 111
verlag@hogrefe.de
www.hogrefe.de

Umschlagabbildung: © iStock.com by Getty Images / Imgorthand
Illustrationen: Klaus Gehrman, Freiburg; www.klausgehrman.net
Satz: Mediengestaltung Meike Cichos, Göttingen
Format: PDF

1. Auflage 2019

© 2019 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen

(E-Book-ISBN [PDF] 978-3-8409-2722-5; E-Book-ISBN [EPUB] 978-3-8444-2722-6)

ISBN 978-3-8017-2722-2

<http://doi.org/10.1026/02722-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Zielsetzung des Ratgebers

Der Ratgeber richtet sich an Eltern, deren Kind erhebliche Probleme beim Erwerb des Lesens und Rechtschreibens hat, an die betroffenen Kinder und Jugendlichen selbst, an Lehrkräfte und alle, die sich über die Diagnostik, Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfen bei der Lese- und/oder Rechtschreibstörung (Legasthenie) informieren möchten.

Der Ratgeber bietet wichtige Basisinformationen zur Lese-/Rechtschreibstörung und gibt konkrete Empfehlungen zur Hilfe und Unterstützung betroffener Kinder und Jugendlicher in den verschiedenen Lebensbereichen: zu Hause, in der Schule und bei der außerschulischen Lernförderung.

Ein Kapitel richtet sich an Jugendliche selbst, die an einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung leiden. Ohne die schwierige Situation zu beschönigen, es soll Mut zugesprochen und Möglichkeiten aufgezeigt werden, die helfen, mit der Störung zu leben.

Der Anhang hält Leseempfehlungen und hilfreiche Adressen und Webseiten bereit.

München, Mai 2018

Gerd Schulte-Körne und Katharina Galuschka

Inhaltsverzeichnis

1	Kennen Sie das? Berichte von Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung	9
2	Woran erkenne ich, ob mein Kind eine Lese-, Rechtschreib- oder Lese- und Rechtschreibstörung hat?	12
3	Wann kann man von einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung sprechen?	16
3.1	Lesestörung, Rechtschreibstörung oder Lese- und Rechtschreibstörungen, eine Begriffsklärung zur Lese-/Rechtschreibstörung	16
3.2	Diagnostisches Vorgehen	17
3.3	Wann sollte eine Lese- und/oder Rechtschreibstörung festgestellt werden und wie?	21
3.4	Was passiert nach der Diagnose?	24
3.5	Wie häufig treten die Probleme auf?	26
4	Welche weiteren Störungen treten häufig gemeinsam mit Lese-/Rechtschreibstörungen auf?	27
5	Welche Gründe und Ursachen für Lese-/Rechtschreibstörungen gibt es?	31
6	Wie verläuft die weitere Entwicklung?	38
7	Was kann man tun, welche Hilfen gibt es?	40
7.1	Therapiemethoden	40
7.2	Leseförderung	44
7.3	Rechtschreibförderung	45
7.4	Fördermethoden ohne Wirksamkeit	45
7.5	Computer- und Onlineförderung	46
8	Was können Lehrkräfte tun?	49
8.1	Lesen- und Scheibenlehren – Anmerkungen zur Methodik des Schriftspracherwerbs	49
8.2	Basis der schulischen Diagnostik	51
8.3	Grundlagen der schulischen Integration	54

8.4	Aspekte der schulischen Förderung	55
8.5	Integration der Eltern in die Diagnose- und Förderplanung	56
8.6	Nachteilsausgleich und Notenschutz	57
9	Was können Eltern tun?	61
9.1	Außerschulische Förderung	61
9.2	Qualifikation von Therapeutinnen und Therapeuten	62
9.3	Kostenübernahme der Förderung durch die Jugendhilfe: § 35a	62
9.4	Wie können Eltern Ihr Kind selber fördern?	64
9.5	Was Eltern bereits vor der Einschulung tun können	68
9.6	Eltern und Schule	70
9.7	Was muss ich als Elternteil über Förderung wissen?	71
10	Was können Erzieher tun?	72
11	Was können Kinder und Jugendliche tun?	74
11.1	In der Schule	74
11.2	Zu Hause	75
11.3	Förderung und Therapie	76
11.4	Nach der Schule	77
11.5	Anerkennung der LRS in Prüfungen	78
11.6	Selbsthilfe	78
Anhang		
	Zitierte Literatur	79
	Empfehlungen zu Programmen zur Frühförderung und Prävention	80
	Empfehlungen zu Programmen zur Lese- und Rechtschreibförderung	80
	Übersicht über Regelungen der Bundesländer zu schulischer Diagnostik, Unterstützung und Nachteilsausgleich und Notenschutz	81
	Liste der Landesverbände Legasthenie und Dyskalkulie im Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.	84
	Hilfreiche Adressen	86

1 Kennen Sie das? Berichte von Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung



© Klaus Gehrmann

Mathias (2. Klasse, Grundschule) ist acht Jahre alt und besucht seit 1,5 Jahren eine Grundschule. Seinen Eltern fiel bereits in den ersten Wochen der Unterrichtung auf, dass Mathias Schwierigkeiten hatte, Wörter in der Lesefibel in Silben zu trennen und einzelne Laute in Wörtern herauszuhören. Da er der älteste von drei Geschwistern ist und seine Eltern bisher noch keine Erfahrungen mit Schulproblemen im Lesen und Rechtschreiben hatten, vertrauten sie auf den Rat der Deutschlehrerin, Mathias erst einmal

zu Hause zu unterstützen und Geduld zu haben. Der Empfehlung der Lehrkraft folgend nahmen sich die Eltern nachmittags Zeit, mit ihm Wörter in Silben zu trennen und einzelne, kurze Wörter zu erlesen. Nach 6 Monaten war das Entschlüsseln von Wörtern jedoch immer noch sehr erschwert, Matthias gelang es jetzt zwar, einzelne Silben in Wörtern zu gliedern und zu verbinden, jedoch war die schnelle Zuordnung von Buchstaben zu Lauten noch fehlerhaft und deutlich verlangsamt. Während seine Klassenkameraden schon eine Vielzahl, ein- und zweisilbiger Wörter und ganze Sätze zusammenhängend lesen konnten, gelang es Mathias lediglich, einzelne Wörter deutlich verlangsamt zu erlesen. Mathias war fröhlich und sehr motiviert zu Beginn des ersten Schuljahres in die Schule gegangen, nach einem halben Jahr äußerte er zunehmend häufiger, dass er keine Lust mehr habe. Bekannte von Mathias Eltern, die mit ihrem Sohn Ähnliches erlebt haben, machten sie zu Beginn der zweiten Klasse darauf aufmerksam, dass Mathias vielleicht eine Leseschwäche haben könnte. Die Eltern möchten Mathias nun untersuchen lassen, um herauszufinden, ob bei ihm eine Lesestörung vorliegt oder ob es andere Ursachen für seine Leseprobleme gibt.

Bei *Frida* (5. Klasse, Gymnasium) wurde in der 2. Klasse eine Rechtschreibstörung durch eine Kinder- und Jugendpsychiaterin diagnostiziert. Frida hatte

von Beginn des Schriftsprachunterrichts und trotz intensiven Übens zu Hause erhebliche Probleme, Wörter richtig zu schreiben. Bevor die Diagnose gestellt wurde, hatten ihre Eltern immer wieder Diktate zu Hause geschrieben, da sie hofften, dass sich durch das wiederholte Schreiben von Wörtern und Sätzen die Rechtschreibung verbessern würde. Jedoch war der Erfolg nur sehr gering. Sie verbrachten viele Nachmittage zu Hause mit der letztendlich frustrierenden Erfahrung, für Frida wie für ihre Eltern, dass das viele Üben kaum etwas geändert hat. Erst durch das Ergebnis der kinder- und jugendpsychiatrischen Untersuchung wurde Frida und ihren Eltern klar, dass Frida eine Rechtschreibstörung hat und dass das wiederholte Schreiben einzelner Wörter keine spezifische Förderung ersetzt. Außerdem informierte die Ärztin Mutter und Tochter, dass primär die Schule Unterstützung und Entlastung für Frida schaffen sollte. Jedoch konnte in der Schule keine spezifische Förderung zusätzlich zum Deutschunterricht angeboten werden, sodass Fridas Eltern sich selbst um eine außerschulische Förderung kümmern und diese finanzieren mussten. Für Frida wurde eine Therapeutin gefunden, die für die Rechtschreibförderung zertifiziert war. Die Therapeutin setzte bei, selbst für Frida, einfachen Aufgaben an und fügte neue und schwerere Aufgaben erst nach und nach hinzu. Frida konnte in jeder Förderstunde erleben, was sie bereits erlernt hat. Jedoch dauerte die Förderung mehrere Monate, bis sich erste Erfolge auch in der Schule bemerkbar machten. Das Gefühl, wieder etwas zu können und durch Arbeitseinsatz Erfolg zu haben, war für Frida sehr wichtig. Diese Erfahrung wirkte sich positiv auf ihre Lernmotivation aus. So war Frida nicht nur im Rechtschreiben, sondern auch in allen anderen Schulfächern wieder mehr motiviert, zu lernen.

Paul (Student im 4. Semester) studiert im 4. Semester BWL, bei ihm wurde bereits im Grundschulalter eine Lese-Rechtschreibstörung diagnostiziert. In der Schule erhielt er Unterstützung in Form von Nachteilsausgleich (Zeitzuschlag bei Prüfungen), zusätzlich erhielt er Notenschutz (Rechtschreibung wurde bei den schriftlichen Arbeiten nicht bewertet). Mit Unterstützung der Schule und einer außerschulischen Förderung bestand Paul das Abitur und begann ein Studium. Jedoch wurde seine Lese-Rechtschreibstörung im Studium nicht anerkannt, weder in Seminaren noch bei Hausarbeiten. Paul entwickelte eine ausgeprägte Angst vor Prüfungssituationen und in Seminaren hatte er Angst, etwas Vorlesen oder Schreiben zu müssen. Da er zunächst nicht wusste, warum ihm in Prüfungen plötzlich das Herz zu rasen be-

gann, er stark schwitze und ein ausgesprochenes Leeregefühl im Kopf hatte, suchte Paul einen Hausarzt auf. Dort wurden seine Herz- und Kreislauffunktionen untersucht, aber keine krankhafte Veränderung festgestellt. Paul bekam die Empfehlung, sich an einen Psychotherapeuten oder eine Psychotherapeutin zu wenden. Die ambulante Psychotherapie half Paul sehr, mit der Belastungssituation besser umzugehen und seine Prüfungsängste wurden geringer. Jedoch fand er kaum Material, mit dem er weiter an seiner Rechtschreibung arbeiten konnte. Die meisten Übungsmaterialien waren für Kinder und Jugendliche. Daher suchte er Beratung beim Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. (BVL). Paul erfuhr, dass es bei vielen Volkshochschulen Kurse gibt, die meist jedoch eher für Menschen mit sehr ausgeprägten Schwierigkeiten geeignet seien, also eher für Menschen mit Analphabetismus. Paul lernte durch den BVL andere Erwachsene kennen, die ähnliche Probleme hatten wie er. Dadurch bekam er Tipps zu Computerprogrammen, die er auch zur Verbesserung seiner Rechtschreibung nutzen konnte.



© Klaus Gehrmann

2 Woran erkenne ich, ob mein Kind eine Lese-, Rechtschreib- oder Lese- und Rechtschreibstörung hat?

Eltern bemerken erste Anzeichen einer Lese-Rechtschreibstörung meist sehr früh. Das Lesenlernen ist mühsam, das Verbinden von einzelnen Buchstaben zu den entsprechenden Lauten ist erstaunlich langsam und häufig falsch. Manchmal fällt es den Kindern sogar schwer, einzelne Buchstaben und Laute voneinander zu unterscheiden (wie z.B. das/b/vom/p/). Eltern und Lehrkräfte beobachten, wie die Kinder mühsam versuchen, langsam und stockend aus den Buchstaben vor ihnen ein Wort zu bilden. Viele Kinder benennen alle Buchstaben oder Laute eines Wortes nacheinander oder versuchen, aus den ersten Buchstaben des Wortanfangs das ganze Wort zu erraten. Besonders deutlich wird die Lesestörung bei langen Wörtern, bei unbekanntem Wörtern oder Wörtern, die mit mehreren Konsonanten am Wortanfang beginnen.

Die Lesegeschwindigkeit ist durch den beschwerlichen Leseprozess stark verlangsamt, sodass das Erlesen eines Satzes viel Zeit beansprucht und zur Qual werden kann. Die Aufmerksamkeit der Kinder ist auf die Umsetzung der Buchstaben in ihre Laute und auf die Worterkennung gerichtet, dadurch leidet das Leseverständnis und gelingt meist nur unzureichend. Dies wirkt sich auf alle Lernbereiche negativ aus, bei denen Textverständnis Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen ist.

Manche Kinder entwickeln Strategien, um ihre Leseprobleme zu verbergen und in der Schule nicht aufzufallen. So wird versucht, schwer zu lesende Wörter und Wortteile aus dem Satzzusammenhang zu erraten. Dies funktioniert jedoch nur, wenn der Inhalt eines Satzes verstanden wurde und fällt auf, wenn das zu lesende Wort durch ein Wort mit ähnlicher Bedeutung ersetzt wird (z. B. das Wort Fähre durch Boot). Einige Kinder lernen auch ganze Lesetexte auswendig. Diese Strategie ist allerdings sehr aufwendig und funktioniert nur bei kurzen Texten.

Bei der Rechtschreibstörung zeigen sich die Schwierigkeiten von Beginn des Rechtschreiblernens an. Kindern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten fällt es sehr schwer, den einzelnen gehörten Lauten die entsprechenden Buchstaben zuzuordnen. Dieser Prozess ist verlangsamt und häufig fehlerhaft. Dadurch kann es zu Wortschreibungen kommen, die in nur geringem

lautlichen Zusammenhang mit dem Zielwort stehen. Im weiteren Verlauf zeigen sich trotz intensiven Übens sehr ausgeprägte Schwierigkeiten, selbst vermeintlich einfache Wörter, wie z. B. kurze, häufige Wörter, richtig zu schreiben. Häufig wiederkehrende Wortteile, wie z. B. Wortstämme oder Vorsilben (z. B. vor-, ver-) und Nachsilben (z. B. -ung, -ing, -keit) werden in den unterschiedlichen Variationen falsch geschrieben. Auch die Groß- und Kleinschreibung bereitet große Probleme. Die Störung zeigt sich auch beim Abschreiben und beim Verfassen von Texten. Bei der freien Textproduktion kann es zu besonders vielen Rechtschreibfehlern kommen, da Kinder mit einer Rechtschreibstörung häufig ihre komplette Aufmerksamkeit auf das Schreiben der Ideen richten und die Rechtschreibung unberücksichtigt lassen. Umgekehrt kann jedoch auch der sprachliche Ausdruck bei der Textproduktion leiden, wenn die Kinder mit Rechtschreibstörung verstärkt versuchen, Wörter zu benutzen, von denen sie glauben, sie richtig schreiben zu können.

Hinweis

Als ein diagnostisches Merkmal wird immer wieder empfohlen, auf typische Rechtschreibfehler zu achten, wie z. B. das Vertauschen ähnlich aussehender oder klingender Buchstaben. Jedoch ist dies kein sicheres diagnostisches Kriterium, da diese Konstanz von Rechtschreibfehlern nicht vorliegt. Im Gegenteil ist es eher charakteristisch, dass Kinder mit einer Rechtschreibstörung ein- und dasselbe Wort wiederholt unterschiedlich falsch schreiben. Kinder mit einer Rechtschreibstörung machen zwar sehr viele Fehler bei der Rechtschreibung, es gibt aber nicht typische Fehler, an denen man eine Rechtschreibstörung erkennen und diagnostizieren kann.

Die Rechtschreibstörung zeigt sich nicht nur im Fach Deutsch, sondern in allen Fächern, auch in den Fremdsprachen, wie z. B. Englisch und Französisch, die eine Textproduktion erfordern.

Kinder mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung haben häufig auch Probleme im Bereich des Rechnens. Diese Probleme können durch die Schwierigkeiten beim Lesen verursacht sein (z. B. beim Leseverstehen von Textaufgaben). Die Schwierigkeiten sind oft aber nicht so ausgeprägt, sodass eine Rechenstörung meist nicht diagnostiziert wird. Trotzdem ist das Erkennen der Rechenprobleme als Folge einer Lesestörung sehr wichtig, um die betroffenen Kinder